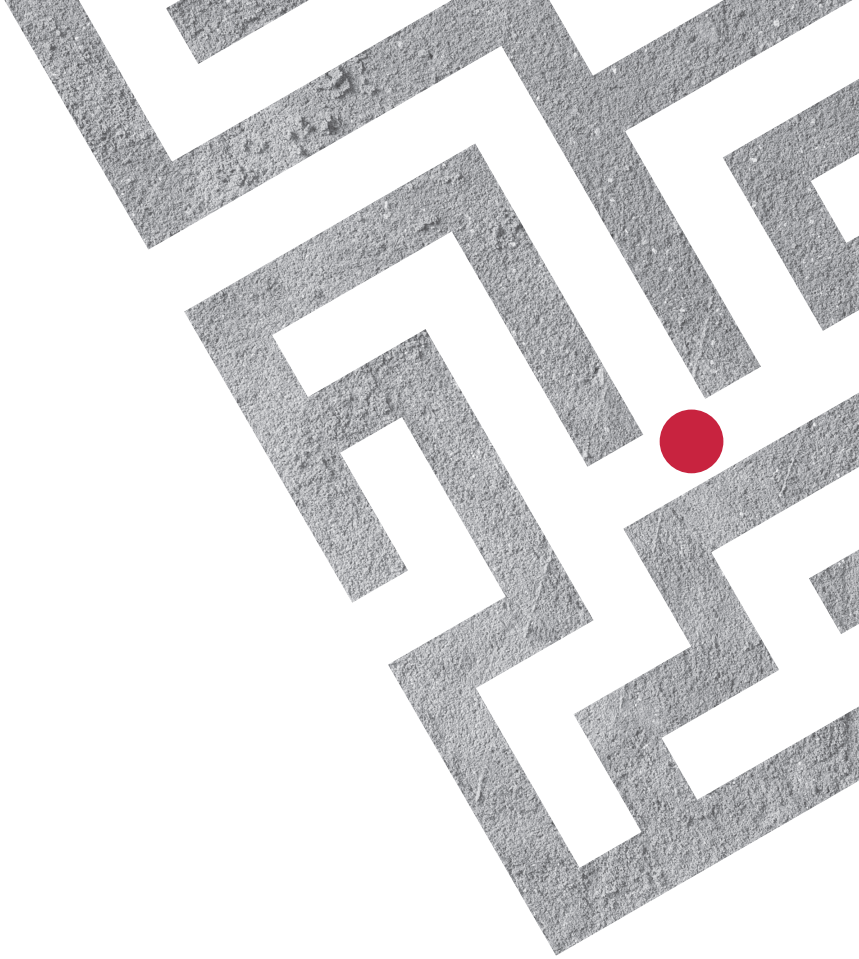


BIOGRAFIEARBEIT

in der Offenen Jugendarbeit

Diese Broschüre entstand auf Basis des Abschlussberichts zum Forschungsprojekt „BI:JU – Biografiearbeit in der Offenen Jugendarbeit“, das vom Institut für angewandte Rechts- und Kriminalsoziologie (IRKS) der Universität Innsbruck in Zusammenarbeit mit Praxispartner*innen aus dem Feld der Offenen Jugendarbeit durchgeführt wurde. Im Rahmen dieses Forschungsprojekts entstand ein umfassendes Handbuch mit erprobten Ansätzen, Methoden und Tools.

Mehr Informationen zum Forschungsprojekt finden sich am Ende dieser Broschüre.

IMPRESSUM

Inhaltliche Konzeption & Textredaktion:
Mag.ª Maria Lettner, extratext.at, https://extratext.at/
Für die Broschüre verantwortlich: bOJA – bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit, Lilienbrunngasse 18/47, 1020 Wien, www.boja.at
Grafik: akzente Salzburg
Druck: SANDLER Gesellschaft m.b.H. & Co. KG., Druckereiweg 1, 3671 Marbach

September 2024

INHALT

Intro 04
Was ist Biografiearbeit? 05
Biografiearbeit in der Offenen Jugendarbeit – wozu? 06
Dialogische Biografiearbeit im Arbeitsalltag der OJA 09
Einfache Methoden für die Praxis 16
Das Forschungsprojekt BI:JU 22
Lesestoff & Links 24

INTRO

In einer Welt, die von rasanten Veränderungen und vielfältigen Herausforderungen geprägt ist, ist es Aufgabe der Offenen Jugendarbeit (OJA), junge Menschen auf ihrem Weg zu einer selbstbestimmten und reflektierten Lebensführung zu begleiten und zu unterstützen.

Biografiearbeit ermöglicht Jugendlichen, ihre eigene Geschichte zu entdecken, zu verstehen und zu gestalten und ist damit ein wertvolles weiteres Tool für unsere Arbeit. Biografiearbeit bedeutet, jungen Menschen zuzuhören, ihre Erfahrungen und Erlebnisse ernst zu nehmen und ihnen zu helfen, ihre eigene Identität zu entwickeln. Sie fördert das Bewusstsein für die eigene Lebensgeschichte und die Fähigkeit, aus vergangenen Erfahrungen zu lernen. Durch die bewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie werden Jugendliche ermutigt, ihre Stärken zu erkennen, ihre Ziele zu definieren und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.

In einem mehrjährigen Projekt des Instituts für angewandte Rechts- und Kriminalsoziologie der Uni Innsbruck wurde die resilienzstärkende Wirkung von Biografiearbeit erforscht und beschrieben (vgl. Neuburg/Mayrhofer 2024). Die Inhalte der vorliegenden Broschüre basieren auf den Ergebnissen des Projekts, an dem auch Fachkräfte der OJA mitgewirkt haben. Besonderer Dank gilt Kerstin Hofstätter und ihrem Team des Vereins I.S.I, die mit dem Projekt „OHRBEIT – Jugendliche Arbeitswelten & Biografie“ wichtige Inputs für die praktische Umsetzung von Biografiearbeit in der OJA lieferten.

Einige von euch werden Biografiearbeit bereits kennen und in dieser Broschüre neue Anregungen und Impulse finden, andere wiederum können Biografiearbeit neu entdecken und sich aneignen. Natürlich ersetzt die Broschüre keine vollständige Fortbildung, aber sie will Lust machen und gibt Impulse zur Umsetzung. Ihr erhaltet einen Einblick in die Bedeutung, die Biografiearbeit haben kann, einen ersten Überblick über Ziele und Methoden und praktische Tipps für die Umsetzung im Alltag.

Viel Freude beim Ausprobieren!

WAS IST BIOGRAFIEARBEIT?

Biografiearbeit hat sich in Deutschland in den 1980er-Jahren aus der Psychologie, der Gesundheitsforschung und der Sozialen Arbeit entwickelt.

Bei Biografiearbeit geht es darum, die eigene Lebensgeschichte anzuschauen und als etwas Gestaltbares zu begreifen. Biografie meint in diesem Zusammenhang mehr als eine bloße Auflistung von Vorkommnissen oder Abschnitten wie im Lebenslauf, sondern alle positiven und negativen Ereignisse und Prozesse, die das eigene Denken und Handeln sowie die Beziehungen zu anderen beeinflussen.

Biografiearbeit ermöglicht mit verschiedenen Methoden, die eigene Kindheit und Jugend oder auch Phasen des Erwachsenenalters zu reflektieren und bestimmte Ereignisse und Erfahrungen als besonders wichtig und prägend zu erkennen.

Wer um die eigene Lebensgeschichte gut Bescheid weiß, kann ihre sowohl positiven als auch negativen Aspekte besser einordnen, findet sich im eigenen Leben und in der Gesellschaft besser zurecht und kann die eigene Biografie aktiv-kreativ (er)leben.

Biografiearbeit kann methodisch sowohl mit einzelnen Personen als auch mit Gruppen egal welchen Alters zur Anwendung kommen. Die Methoden und die Einsatzbereiche von Biografiearbeit sind dementsprechend vielfältig.

BIOGRAFIEARBEIT IN DER OFFENEN JUGENDARBEIT – WOZU?

Bisher hatte Biografiearbeit noch keine große Bedeutung in der Offenen Jugendarbeit (OJA), sondern kam v.a. im Bereich der Deradikalisierung zum Einsatz. Erste Erfahrungen aus Einrichtungen der OJA zeigen jedoch, dass Biografiearbeit im Bereich der Prävention ganz allgemein vielversprechend eingesetzt werden kann. Biografiearbeit kann hier Impulse zu Veränderung und Unterstützung auf individueller oder auf der Gruppenebene setzen.

OJA wiederum verfügt über großes Potenzial, junge Menschen auch in schwierigen Lebenslagen zu erreichen. Durch die direkten und persönlichen Beziehungen der Fachkräfte zu den jungen Menschen, deren Basis Vertrauen und Vertraulichkeit ist, sowie durch die niederschwellige Arbeitsweise von OJA werden präventive Interventionen möglich.

Methoden der Biografiearbeit eignen sich gut für die Arbeit mit Jugendlichen in niederschwelligen Settings und können u.a. zu den folgenden Wirkungsdimensionen von OJA beitragen:

Identitätsentwicklung
Biografiearbeit kann junge Menschen bei der Identitätsentwicklung und bei der Verarbeitung schwieriger Erfahrungen für das eigene Lebens- und Selbstkonzept unterstützen. Junge Menschen können durch Biografiearbeit Gestalter*innen ihrer eigenen Biografie werden, auch unter schwierigen Bedingungen und bei bereits erfolgten Brüchen in der Biografie (vgl. Jansen 2011, 21ff.). Biografiearbeit verstärkt damit eine der wichtigsten Wirkungen von OJA: Junge Menschen sollen durch Offene Jugendarbeit in ihrer Identitätsentwicklung unterstützend begleitet werden.

Alltagsbewältigung bzw. Ressourcenstärkung
Biografiearbeit kann das Wissen über sich selbst verbessern und dabei helfen, Ressourcen zu erkennen, die bei der Bewältigung von Herausforderungen unterstützen. Biografiearbeit unterstützt junge Menschen dabei zu erkennen, welche Faktoren stärkend für sie sind und welche nicht (bspw. Freund*innen, die einen negativen Einfluss ausüben). Durch dieses Erkennen ist es dann auch möglich, sich von negativen Faktoren abzuwenden.

Diese Broschüre soll dazu beitragen, Fachkräfte der OJA für den Einsatz von Biografiearbeit im eigenen Handlungsbereich zu motivieren. Die konkreten Methoden, die nachfolgend beschrieben werden, sollen den Einstieg in die Biografiearbeit erleichtern.

ZITATE VON JUGENDLICHEN

„Mir wird jetzt erst bewusst, wie schwierig meine Lehrzeit war. Ich bin doch weltoffen, oder? Hm..., ich glaube, ich frage mich deshalb in letzter Zeit, ob ich nicht doch ein Kopftuch tragen sollte (in der eigenen Community fühle ich mich wohler). Oh man, krass. Ich muss nachdenken...“

„Wow! Mir war ja gar nicht bewusst, was ich schon alles geschafft habe! Cool! Und, ich kann noch mehr (Anmerkung: springt auf, schreibt sich Ziele nieder und will Termine vereinbaren).“

„Ich habe das letzte Mal über Skype mit meinen Eltern über meine Zeit als Zwölfjähriger am Markt im Irak gesprochen. Meine Mum hat geweint. Sie wussten nicht, was mich beschäftigt. Jetzt denke ich viel nach, was Du mich gefragt hast und … ich erinnere mich.“

Jugendliche aus dem Projekt „Ohrbeit“

WIRKUNGEN AUF JUGENDLICHE

Junge Menschen realisieren oft zum ersten Mal, was und worüber sie erzählen könnten und wollen.

Man kann kaum etwas falsch machen: Persönliche Erfahrungen können/müssen nicht bestritten werden – alle haben recht.

Erzählender junger Mensch wird stets ganzheitlich und kompetent gesehen.

Erzählen regt als sanfte Intervention Reflexion an.

Orientierung am bereits Erzählten reduziert die Scheu vor dem weiteren Erzählen.

DIALOGISCHE BIOGRAFIEARBEIT IM ARBEITSALLTAG DER OJA

Biografiearbeit findet in der OJA mehr oder weniger reflektiert ständig statt. In Gesprächen mit Jugendlichen erfahren Fachkräfte der OJA laufend biografische Details aus dem Leben der Jugendlichen. Dialogische Biografiearbeit lässt sich deshalb durch narrativ-biografische Gesprächsführung auch in den OJA-Arbeitsalltag integrieren.

Entweder suchen die Fachkräfte im Arbeitsalltag nach passenden Situationen, in denen sie Jugendliche durch geeignete Fragen zum Erzählen anregen, oder sie stellen adäquate Sprechsituationen niederschwellig her.

Auch wenn die Erfahrung zeigt, dass es in vielen Fällen oft ausreicht, Jugendliche zum Erzählen aufzufordern, ist zu beachten, dass Interventionen immer auf das jeweilige Gegenüber abgestimmt sein müssen.

Da Alltagsgespräche oft etwas flüchtig oder ohne vorab vereinbarten Zeitrahmen ablaufen, empfiehlt sich mitunter eine proaktive Fokussierung, bspw. durch gezieltes Nachfragen. Gleichzeitig zeigt sich in der Praxis aber auch, wie wichtig es ist, dass Fachkräfte der OJA gegebenenfalls weniger reden und zuhörend mehr Platz geben. Das kann in manchen Situationen (wenn z.B. Gewalt in der Familie thematisiert wird) auch sehr herausfordernd sein, insbesondere wenn sich aus der fachlichen Rolle eine Intervention oder Reaktion aufdrängt. Der bOJA-Praxisleitfaden „Beratung in der Offenen Jugendarbeit“ enthält zu diesem Thema wichtige Hilfestellungen und Anregungen.

VORBEREITUNG

Benötigt werden möglichst ruhige, störungsfreie Räume, in denen eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen werden kann.

Neben einem funktionstüchtigen Aufnahmegerät empfiehlt sich auch eine Visualisierung der Gesprächsregeln (bspw. auf einem Flipchart).

In der Vorbereitung zur konkreten Umsetzung gilt es, interessierte Jugendliche als Gesprächspartner*innen zu identifizieren – aufgrund des relativ hochschwelligen Settings eignet sich diese Methode eher für die Arbeit mit bereits bestehenden, gut bekannten Kontakten.

Ebenso ist es notwendig, einen stimmigen Gesprächsleitfaden vorab zu entwickeln.

Falls die biografischen Gespräche zugunsten von mehr Flexibilität und Niederschwelligkeit nicht aufgezeichnet werden, sollten sie jedenfalls zeitnah dokumentiert werden. Dabei kann es vorkommen, dass die Dokumentation zeitlich aufwendiger ist als das vorangegangene Gespräch. Vor der konkreten Anwendung der Methode ist es daher notwendig, eine Einschätzung zu treffen, ob es im Regelbetrieb genügend Ressourcen bzw. zusätzliche Ressourcen dafür gibt.

ABLAUF

Zu Beginn des Gesprächs muss von der Fachkraft der OJA der Rahmen abgeklärt werden:

- Zweck des Gesprächs
- Zeitlicher Rahmen
- Zustimmung für Mitschnitt einholen, Unterschrift Einverständniserklärung bzgl. Datenschutz (mehr Infos siehe Linkliste)
- Auf Wunsch Anonymität zusichern bzw. vereinbaren, welche Informationen verwendet werden dürfen (auch hinsichtlich einer etwaigen kreativen Verarbeitung)
- Erklären, warum auch Notizen angefertigt werden
- Darum bitten, das Mobiltelefon auf lautlos zu stellen

Begleitend zur Einstiegsfrage ist so etwas wie eine Regieanweisung hilfreich, die den Jugendlichen vermittelt, dass sie sich in der Erzählung nicht einschränken müssen: *Mich interessiert wirklich alles, was du mir dazu erzählst. Du kannst dir so viel Zeit nehmen, wie du möchtest. Ich werde dich erst mal nicht unterbrechen, mir nur Notizen machen, auf die ich dann später eingehen werde.*

Grundsätzlich ist es wichtig, keine Meinungen zum Thema abzufragen, sondern anerkennend und wertschätzend auf die Erlebnisse des Gegenübers und die damit verbundenen Bilder einzugehen. Im Fall von Gegenfragen kann die Fachkraft der OJA auch selbst Position beziehen und muss aber zugleich aufpassen, dass sich daraus keine Diskussion entwickelt.
Das Gespräch sollte jedenfalls einen positiven Abschluss finden, insbesondere wenn der*die Jugendliche zuvor belastende Erinnerungen oder Perspektiven geschildert hat. Ebenso sollte der*die Jugendliche die Möglichkeit haben, offene Fragen zu thematisieren, und die Fachkraft der OJA sollte über die nächsten Schritte bzw. die Möglichkeit zur kreativen Verarbeitung informieren.

Zur Reflexion und Dokumentation von Biografiearbeit kann es nützlich sein, folgende Aspekte schriftlich festzuhalten:

- Rahmendaten zum konkreten Anlass (Datum und Ort, Dauer, biografische Eckdaten zu beteiligten Jugendlichen, beteiligte Fachkräfte, ggf. Beschreibung von Beziehungen bzw. Beziehungsveränderung zwischen Jugendlichen und Fachkräften)

- Zielsetzung und Verlauf der Intervention (u.a. Interaktionen, angestoßene Prozesse, mögliche Überraschungen, Veränderung des geplanten Ablaufs)

- Zielerreichung – Wirkungen: (Was war hinderlich/förderlich?, Auf welchen Ergebnissen kann in der alltäglichen Arbeit weiter aufgebaut werden?, etwaiger Adaptierungsbedarf für künftige Einsatzmöglichkeiten)

FRAGETECHNIKEN

Der Verein I.S.I. in Oberösterreich führte sehr erfolgreich das Projekt „OHRBEIT – Jugendliche Arbeitswelten & Biografie“ durch. Das Projekt verfolgte das Ziel, Geschichten und Entwürfe junger Menschen zum Thema Arbeit und (Aus-)Bildung mit Methoden der Biografiearbeit sichtbar zu machen. In sechs Einrichtungen des Vereins I.S.I. (drei Jugendtreffs, drei Streetworkstellen) wurden narrative Interviews mit Jugendlichen geführt, in denen diese ihre Erfahrungen seit Beendigung der Pflichtschule erzählten. Dadurch wurde der eigene Lebenslauf reflektiert und eine Vertiefung der professionellen Beziehung zwischen Jugendarbeiter*innen und Jugendlichen erreicht.

Aus diesem Projekt wurden folgende Fragestellungen als besonders nützlich erlebt:

Einstiegsfragen/ Erzählaufforderungen:

- *Ich bin an deinen Erfahrungen / an deiner Geschichte zum Thema Arbeit interessiert. Vielleicht könntest du mir etwas über deine ersten Erinnerungen dazu erzählen und was danach bis zum heutigen Tag alles passiert ist.*
- *Erzähl mir bitte deine Geschichte, von dem Moment weg, an dem du dich zum ersten Mal damit beschäftigt hast, welche Arbeit oder Ausbildung du machen willst, bis heute.*
- *Ich möchte dich bitten, mir deine ganze Geschichte zu erzählen, die du bis jetzt mit dem Thema Arbeit und Ausbildung erlebt hast.*
- *Ich möchte dich bitten, mir zu erzählen, was du in deinem Leben beruflich bereits gemacht hast. Am besten beginnst du mit deinem letzten Jahr in der Schule. Du erzählst mir dann all das, was so nach und nach passiert ist, bis zum heutigen Tag. Du kannst dir dabei ruhig Zeit nehmen, auch für Einzelheiten, denn für mich ist alles interessant, was dir wichtig ist.*

Nachfragen, die dabei unterstützen, weitere Erzählungen zu generieren oder ein Resümee über die eigenen Erfahrungen zu ziehen:

- *Du hast vorher erwähnt, dass … kannst du das noch einmal genauer erzählen … kannst du dich noch genauer erinnern? Du hast vorher von … erzählt. Kannst du das noch genauer erzählen?*
- *Kannst du mir über diese Zeit (Berufsausbildung, AMS, Polyabschluss, Arbeitslosigkeit …) noch etwas mehr erzählen?*
- *Erzähl mir, was du dir früher als Kind als Arbeit vorgestellt hast.*
- *Erzähl mir bitte genauer von der Zeit, in der du…*
- *Erzähl mir von einer schwierigen Situation, die in deinem Leben bezüglich Arbeit/Ausbildung aufgetaucht ist.*
- *Erzähle mir von deinen schönsten Erlebnissen, die du mit Arbeit/Ausbildung verbindest.*
- *Welche Erinnerungen hast du an …?*
- *Beschäftigen dich diese Dinge?*
- *Was war der Anlass für diese Situation?*
- *Inwiefern hat sich dadurch deine Sichtweise verändert?*
- *Wie denkst du heute darüber?*
- *Gibt es für dich ein besonderes/schönes/geniales Bild oder eine Erinnerung, die du teilen möchtest?*

Abschlussfragen:

- *Gibt es noch etwas, das du mir (heute) noch gerne erzählen möchtest?*
- *Wenn du auf deine bisherigen Erfahrungen mit dem Thema Arbeit zurückblickst: Was waren da deine schwierigsten und deine schönsten Erlebnisse oder Lebensphasen?* (Achtung: Reihenfolge ist wichtig! Das Gespräch soll mit einer unbelasteten Situation enden.)

Für alle Gespräche hilfreich:

- W-Fragen so weit wie möglich durch andere Formulierungen ersetzen. Sollte das nicht möglich sein, dann gilt: „Wie?“- und „Was?“-Fragen sind wirksamer als „Warum?“-Fragen.
- Wichtiger als die Vermeidung gewisser Fragestellungen (und damit möglichweise auftretender Pausen im Gespräch) ist jedoch ein flüssiger Gesprächsverlauf. Der eigene Anspruch der Fachkraft sollte nicht zu hoch sein – es geht schließlich nicht um eine wissenschaftliche Auswertung des Erfragten.
- Trichterprinzip: Das Gespräch sollte von der offenen Frage zur konkreten Frage verlaufen. Am Beginn stehen erzählungsgenerierende Fragen, erst später kommen gezieltere Nachfragen.
- Besondere Achtsamkeit bei Fragen nach Gefühlen (wie z.B.: Wie ist es dir da gegangen? Was hast du gefühlt? Hast du dich gefreut…? Warst du traurig…?)
- Falls sich das Gespräch auf einen Meinungsaustausch zu verlagern droht, sollte der*die Fachkraft durch gezielte Fragen zu Erzählungen des Erlebten zurückleiten.
- Schlüsselbegriffe sind: Erzählen & Erinnern

Im Rahmen von Sozialer Arbeit wird oftmals mit W-Fragen gearbeitet (Wer? Wie? Was? Wann? Warum?), um eine möglichst schnelle Anamnese zur Situation des Gegenübers erstellen zu können und so zu geeigneten Interventionen und Ratschlägen zu gelangen.

Narrativ-biografisches Arbeiten bedeutet aber, sich selbst, die eigenen Einschätzungen, Meinungen und spontanen Lösungsansätze zunächst maximal zurückzunehmen, um dem Gegenüber und sich selbst zu ermöglichen, neue Aspekte in der Biografie der erzählenden Person entdecken zu können. Dazu müssen die Fachkräfte der OJA ihre Vorannahmen und ihr Vorwissen für den Moment möglichst zur Seite stellen. Nur so können sie mehr und Zusätzliches über ihr Gegenüber erfahren, als ihnen bereits bekannt ist.

Die intuitive Biografiearbeit, die ohnehin in der Offenen Jugendarbeit passiert, kann durch die Auseinandersetzung mit theoretischen und methodischen Grundlagen (bspw. in spezifischen Fortbildungen) an Tiefe gewinnen und Fachkräfte der OJA können dabei, gerade wenn es um die systematischere Reflexion des eigenen Tuns geht, profitieren.

EINFACHE METHODEN FÜR DIE PRAXIS

ACHTSAMKEITSÜBUNG „BAUM IM WIND“

Diese Einstiegsübung zu weiteren Methoden hilft dabei, zur Ruhe zu kommen und den Fokus auf das Hier und Jetzt zu legen. Für die Durchführung reichen 5-10 Minuten.

VORAUSSETZUNGEN

Für diese Übung braucht es einen störungsfreien Raum mit ausreichend Platz. Für das Gelingen der Methode ist es wesentlich, die Anleitung langsam und mit Pausen (unten durch Absätze markiert) vorzulesen.

ANLEITUNG[1]

Schließe deine Augen und lenke die Aufmerksamkeit zunächst auf deinen Atem. Du kannst deine Hand auf deinen Bauch legen und deinen Atem bewusst spüren. Atme langsam ein – und aus.

Fühle, wie sich deine Bauchdecke hebt und senkt. Wenn du einatmest, wird dein Bauch groß und wölbt sich nach außen.

Wenn du ausatmest, wird er flach wie ein Luftballon, aus dem langsam die Luft gelassen wird.

Du stehst mit beiden Füßen fest auf der Erde. Du spürst den Boden unter deinen Füßen. Stell dir vor, du bist ein Baum und aus deinen Füßen wachsen Wurzeln bis tief in die Erde hinein. Dein Stamm ist fest und kräftig, deine Krone verzweigt und voller grüner Blätter.

Ein leichter Wind streicht durch deine Krone, und du wiegst dich darin. Der Wind wird stärker und du schwankst hin und her. Doch du bist fest verwurzelt und freust dich über das Spiel mit dem Wind.

Langsam ziehen Wolken auf, deine Äste werden hin und her geblasen. Aus dem Wind wird ein Sturm, der dich kräftig durchschüttelt. Doch wie stark der Sturm auch wird, du bist fest verwurzelt. Deine Wurzeln sind stark und verankern dich im Boden. Langsam zieht der Sturm vorüber und wird schwächer. Die Äste kommen wieder zur Ruhe und schließlich rauschen nur noch die Blätter in einer sanften Brise. Die Luft ist frisch und die Sonne vertreibt die Wolken. Du kommst langsam wieder hier im Raum an und bleibst ruhig stehen.

Atme drei Mal tief durch. Bewege deine Füße ein wenig. Wenn du bereit bist, öffne deine Augen.

[1] Quelle: neue-zeitzeugen.de; leicht adaptiert

METHODE LEBENSBAUM

Mittels eines selbst gezeichneten oder selbst verzierten Lebensbaums können Jugendliche auf ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft blicken. Durch angeleitete Reflexion können sie diese drei Perspektiven miteinander verbinden und sich mittels visueller und kreativer Darstellung ihrer eigenen Ressourcen bewusstwerden.

VORAUSSETZUNGEN

Für diese Methode werden Materialien für kreatives Arbeiten (Flipchart- und buntes Papier, Buntstifte, Schere, Klebstoff) und ausreichend Zeit (mind. 60-90 min) benötigt. Es empfiehlt sich, eine Baum-Vorlage für jene Jugendlichen bereitzuhalten, denen der Einstieg in die Kreativarbeit schwer fällt.

Die Methode kann mitunter herausfordernd sein, hat sich aber in der Praxis als sehr gewinnbringend erwiesen. Die Methode sollte nicht ohne eine vorherige Achtsamkeitsübung (siehe „Baum im Wind“) und nur mit ausreichend Zeit eingesetzt werden.

LEITFRAGEN ZUR ERSTELLUNG DES LEBENSBAUMS

Durch folgende Fragen und Erläuterungen können die Fachkräfte der OJA bei der Erstellung des individuellen Lebensbaums unterstützen:

Wurzeln: Die Wurzeln stehen bildlich für die eigenen familiären Wurzeln. Sie symbolisieren Herkunftsgeschichten, historische Ereignisse, Verhaltensweisen und Eigenschaften von Vorfahren. Diese Wurzeln geben dem Menschen Halt und Kraft. Bei Bedarf könnten die Jugendlichen die Wurzeln zwischen väterlicher und mütterlicher Seite unterscheiden.

Woher komme ich? Welches Familienmitglied bzw. welche Bezugsperson hat mir etwas vererbt oder mitgegeben? Welche Ereignisse haben mich am meisten geprägt?

Stamm: Der Stamm soll die Gegenwart und die eigenen Fähigkeiten und Werte darstellen.

Was macht mich jetzt schon aus? Was schätzen andere Menschen an mir? Wer bin ich und was ist mir wichtig?

Äste: Die Äste können zur Benennung von Träumen und Sehnsüchten genutzt werden.

Welche zukünftigen Ziele verfolge ich? Welche Eigenschaften und Fertigkeiten sind mir dabei behilflich?

Blätter & Früchte: Die Blätter symbolisieren wichtige Menschen und die Früchte sind Geschenke, die man im Laufe des Lebens erhalten hat.

Welche Menschen sind mir in meinem Leben wichtig? Mit wem verbringe ich gerne Zeit, weil es mir Kraft gibt? Wer kann mich bei meinen Anliegen unterstützen?

ERWEITERUNGSMÖGLICHKEITEN

Boden: Der Boden stellt den gegenwärtigen Wohnort bzw. die aktuellen Lebensbereiche dar.

An welchen Orten bin ich gerne? Für welche Lebensbereiche stehen diese Orte?

Samen: Die Samen stehen für all das, was man weiter geben möchte.

Gibt es etwas, das ich weitergeben oder mit anderen teilen möchte?

Je nach Gruppengröße und Vertrautheit der Jugendlichen untereinander kann die Vorstellung der jeweiligen Lebensbäume und die Reflexion dazu in der gesamten Gruppe, in Kleingruppen oder als Paararbeit stattfinden.

Besonders wichtig ist, dass die geschaffenen Bilder nicht kommentiert oder bewertet werden, um so eine wertschätzende Atmosphäre zu bewahren. Gegebenenfalls sollte an die Ausgangsfragestellungen erinnert werden, damit der Fokus auf den vorhandenen Ressourcen bleibt.

RESSOURCENKARTEN

Diese Übung eignet sich gut zur Reflexion von Besprochenem bzw. Erlebtem. Beteiligte Jugendliche können sich durch die Methode noch einmal verdeutlichen, welche Ressourcen ihnen zur Verfügung stehen. Die Übung kann sowohl als Einstieg als auch als Abschluss von anderen Methoden eingesetzt werden.

VORAUSSETZUNGEN

Diese niederschwellige Methode lässt sich auch mit wenig Zeit (je nach Gruppengröße 10-20 min) und sowohl als Einstiegs- oder Abschlusssequenz einsetzen. Als Material werden ausreichend Postkarten benötigt (bspw. Freecards mit motivierenden Sprüchen oder positiven Bildmotiven).

ANLEITUNG

Die Jugendlichen werden von der Fachkraft der OJA eingeladen, sich aus einem Pool an Karten eine Karte auszusuchen, die sie besonders anspricht.

Leitfragen: *Was gibt dir Kraft? Welche Karte passt heute gut zu dir?* Diese Fragen bzw. die Wahl der eigenen Karte können anschließend auf freiwilliger Basis von den Jugendlichen kommentiert werden.

Abschließend werden die Jugendlichen eingeladen, sich die Karte mit nach Hause zu nehmen und sie gut (und evtl. auch sichtbar) aufzubewahren.

DAS FORSCHUNGS-PROJEKT BI:JU

BI:JU - Biografiearbeit in der Offenen Jugendarbeit als resilienzstärkende Maßnahme zur Radikalisierungsprävention

Projektleitung: Dr.in Hemma Mayrhofer, Institut für angewandte Rechts- und Kriminalsoziologie (IRKS) der Universität Innsbruck, https://www.uibk.ac.at/irks/

Mitwirkende: Florian Neuburg, Felix Lippe (beide Universität Innsbruck)

Fördergeber: KIRAS-Sicherheitsforschung (BMF/FFG)

Projektkonsortium: IRKS – Institut für angewandte Rechts- und Kriminalsoziologie, Universität Innsbruck, bOJA – bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit, Verein Wiener Jugendzentren (VJZ), OJAD – Offene Jugendarbeit Dornbirn, Back Bone – Mobile Jugendarbeit 20, Bundeskanzleramt/Kompetenzzentrum Jugend, Bundesministerium für Inneres (BMI)

Praxispartner*innen der OJA: Verein Wiener Jugendzentren, Offene Jugendarbeit Dornbirn, Back Bone – Mobile Jugendarbeit 20, Verein I.S.I.

Projektlaufzeit: März 2019 bis Mai 2022

Die Studie verknüpfte biografisch orientierte Resilienzforschung mit der Entwicklung und begleitenden Evaluierung von Ansätzen zur Biografiearbeit, die vielversprechende Interventionstools zur Radikalisierungsprävention bei jungen Menschen darstellen.

In einem ersten Schritt wurden über Biografieforschung resilienzfördernde Wirkfaktoren identifiziert sowie Wirkmöglichkeiten von Fachkräfte der OJA herausgearbeitet.

Auf diesem Wissen aufbauend wurden mit den Praxispartner*innen methodische Ansätze der Biografiearbeit (für Einzel- und Gruppensettings) erarbeitet und an die niederschwellige Arbeitsweise der OJA angepasst. Deren praktische Erprobung in mehreren österreichischen Einrichtungen der OJA wurde begleitend evaluiert, um evidenzbasiertes Wissen über die Interventionen und ihre resilienzstärkenden Wirkungen zu gewinnen.

Alle erarbeiteten Ergebnisse und Tools wurden in einer letzten Phase durch das bewährte Format von Wissenstransfer-Workshops Vertreter*innen der OJA, Aus- und Weiterbildung sowie anderen jugend- und präventionsrelevanten Stakeholdern praxiswirksam weitervermittelt.

Das Projekt BI:JU wurde im Rahmen des Programms KIRAS durch das Bundesministerium für Finanzen finanziert und von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft abgewickelt.

LESESTOFF & LINKS

Abschlussbericht BI:JU: Neuburg, Florian; Mayrhofer, Hemma (Hg.) (2024): Biografiearbeit in der Offenen Jugendarbeit. Handbuch zu niederschwelligen Ansätzen, Methoden und Tools, IRKS Working Paper, 23

bOJA: Beratung in der Offenen Jugendarbeit

bOJA & POJAT: Leitfaden DSGVO für die Offene Jugendarbeit

Burgstaller, Sandra – Systemisches Netzwerk: Tree of Life

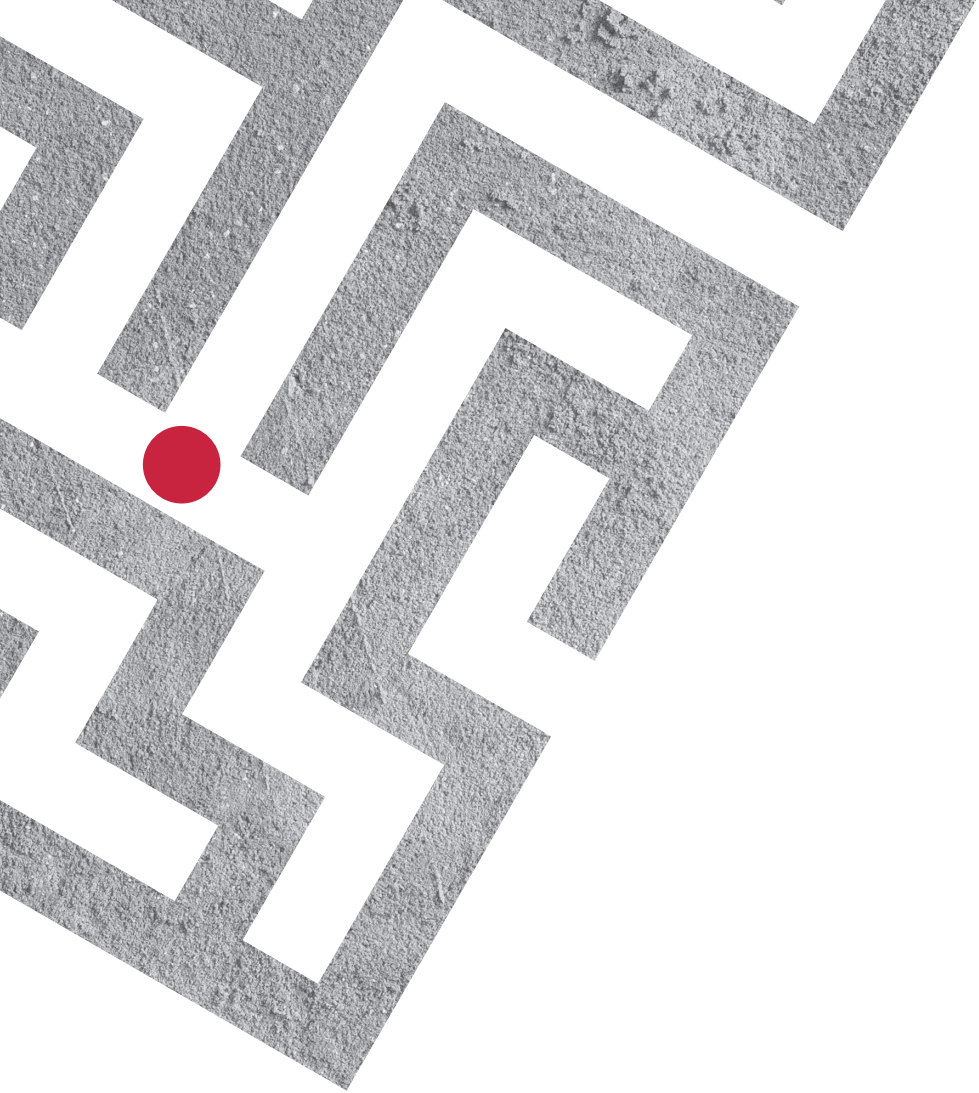
Denborough, David – Dulwich Centre: Tree of Life

Jansen, Irma (2011): Biografie im Kontext sozialwissenschaftlicher Forschung und im Handlungsfeld pädagogischer Biografiearbeit. In: Hölzle, Christina/Jansen, Irma (Hrsg.): Ressourcenorientierte Biografiearbeit. Grundlagen – Zielgruppen – Kreative Methoden. 2., durchgesehene Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 17-30.

TELL! – Digitale Biographiearbeit - bOJA Talk zur App

Weilnböck, Harald; Pahmeyer, Jen: Narratives Arbeiten als pädagogische Methode

NOTIZEN



BOJA
BUNDESWEITES NETZWERK
OFFENE JUGENDARBEIT

Bundeskanzleramt